



Rote Fahne

Organ der Politabteilung der Lysanderhöher MTS



Vorsitzender der Umwahllkommission
Genosse Zenukidze.

„Die Sowjetunion hat sich in dieser Periode von Grund auf umgestaltet und hat die Züge der Rückständigkeit und das Mittelalters abgestreift. Aus einem Agrarland ist sie zu einem Industrieland geworden.“
(STALIN.)

AN IEDEM TAG BEGANN DURCHSCHNITTLICH EINE GROESE UNTERNEHMUNG DER SCHWERINDUSTRIE DIE ARBEIT IEDEN TAG BEGANNEN ZWEI NEUE MTS IHRE ARBEIT. NACH IEDEM DRITTEN TAG REIHTEN SICH EINE UNTERNEHMUNG DER NAHRUNGSMITTELINDUSTRIE UND EIN HOLZVERARBEITUNGSBETRIEB IN DIE ARBEIT.

**Hört, Lest, und vergesst nicht!
Dieses ist unser Sowjetstolz.**

FOLGENDES IST GEBAUT:

- Vier große Knuppelwalzwerke.
- Ein Chemisches Kombinat in Werssjakow.
- Ein Kombinat in Schibinoporsk.
- Ein Maschinenbaugigant in Krematorsk.
- Ein Maschinenbaugigant in Swerdlowsk.
- Traktorenfabriken in Stalingrad, Charkow und Tscheljabinsk.
- Die Automobilfabrik namens „Stalin“ in Moskau.
- Die Automobilfabrik namens „Molotow“

- in Gorki.
- Die Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen in Kostow.
- Die Fabrik für Lokomotivenbau in Ljgansk.
- Die Saratower Kombinesfabrik.
- Ein großer Gigant der Elektroenergie Dneprowes, mit einer Stärke von 372000 Kilowatt! und noch Tausend neue sowjetische sozialistische Unternehmungen.

Man braucht nicht alles aufzuzählen was in den letzten Jahren im Sowjetland, in unserm großen Lande der Arbeiter und Kollektivistin geschaffen wurde. Das Land kann mit Stolz der ganzen erschütterten Welt erklären:

—Es gibt keine Maschinen die wir nicht mit unseren Sowjethänden bauen können.
Das ist die Stärke des siegreichen Sozialismus, das ist die Macht des Proletarischen States.

DER LYSANDERHÖHER SOWJET RECHNET SICH AB

Die Kollektivwirtschaften sind gefestigt und die Kollektivisten-Staffelbrigaden sind wohlhabend geworden.

Die Kollektivisten eilen um den Abrechnungsbericht des Vorsitzenden des Dorfsowjets, Genosse Wenzel anzuhören.

Die Räume des Schulgebäudes füllen sich immer mehr mit Menschen. Alle Bänke sind besetzt, einige finden sogar keinen Platz.

Die Versammlung beginnt.

Die Genossin Zanke aus dem Rantonvollzugskomitee eröffnet feierlich die Versammlung. Es wird still. Alle hören aufmerksam den Berichtspattern zu. Gen. Wenzel erzählt zu in einfacher Sprache und meistens Ziffermaterial anführend über die Errungenschaften des Rayons.

Der Ernteertrag stieg von 23476 im vorigen Jahr, auf 27903 in diesem Jahre.

Bedeutend vergrößerte sich die Aussaatfläche der Kollektivistin die von 21 bis auf 65 ha gestiegen ist. Im vorigen Jahre hatten wir 134 Kollektivistin die Kühe besaßen in diesem Jahre haben wir 173. Kinder waren bei den Kollektivistin 4 in diesem Jahre sind es 68. Schafe waren 39 in diesem Jahre 120. Schweine hatten die Kollektivistin im vergangenen Jahre 40 in diesem Jahre 109.

Weiter geht Gen. Wenzel zu dem Steuerfragen über. Er berichtet daß 88 Proz. der

landwirtschaftlichen Steuern bereits eingesammelt und die Selbstbesteuerung, auf 62 Prozent eingesammelt ist. Der Plan der Staatlichen Milchlieferung ist zu 100 Proz. und der Plan der Fleischlieferung 74 Proz. erfüllt.

Nachdem an Hand konkreter Ziffern die materielle Lage der Kollektivistin geschildert war wandte sich der Vorsitzende zu den Fragen der Schulen. Er unterstrich daß die Schulen im vorigen Jahre schlecht mit Brand versorgt gewesen seien und daß dieses die Arbeiter der Schule einigemal gehemmt habe. In diesem Jahre sind die Schulen mit Brand versorgt und auch die Lehrer sind vollständig versorgt. Auch sei die Schule in diesem Jahre besser renoviert. Aber hier erinnert sich Gen. Bechtold daran daß noch 15 russische Kinder nicht in die Schule gehen da noch kein Raum für sie eingerichtet ist.

Die Schulen sind nicht mit dem nötigen Möbel versorgt, erinnert der Genosse Wegelin. „Wir bauen eine neue Schule und deshalb dachten wir daß es sich nicht lohne die alte Schule neu auszustatten.“

„Wenig wurde noch zur Einrichtung der Roten Ecken und der Lesehalle getan“ wirft der Kollektivist Grauberger ein. Auch die Komunalgebäude wurden schlecht renoviert, und den Quartieren der Kollektivistin wurde noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

DIE SOWETMACHT HAT MIR ALLES GEGEBEN

Alexander Derr wurde 1907 in der Familie eines Landarbeiters geboren. Der Vater war arm ungeachtet dessen daß beide Eltern auf Arbeit zu den Kulaken gingen, konnten sie doch niemals auf einen guten Zweig kommen. Dafür wurde gesorgt. Auch als es nach vieler Mühe gelang ein Pferdchen anzuschaffen so waren sie doch nicht selbständig. Sie blieben die Knechte der Reichen, mußten mit ihnen zusammenspannen und den größten Teil des Ertrags nahmen die Reichen.

Alexander mußte früh zu fremden Leuten und sein Brot verdienen. Er hütete bei Kulaken das Vieh und bekam Schläge als Entgeltung.

Erst nach der Oktoberrevolution wurde es für ihn besser. Er kam zu einem Pferd und einer Kuh.

Der Sowjetstaat schützte sein Recht, er wurde in den D-R gewählt und arbeitete als Dorfaktivist.

Erst die Kollektivisierung machte ihn zum wirklichen glücklichen Menschen. Er war ein freier Arbeiter. In der R-W bekam er genügend Mittel zum Leben. Und was das wichtigste ist, er wurde in der R-W wohlhabend.

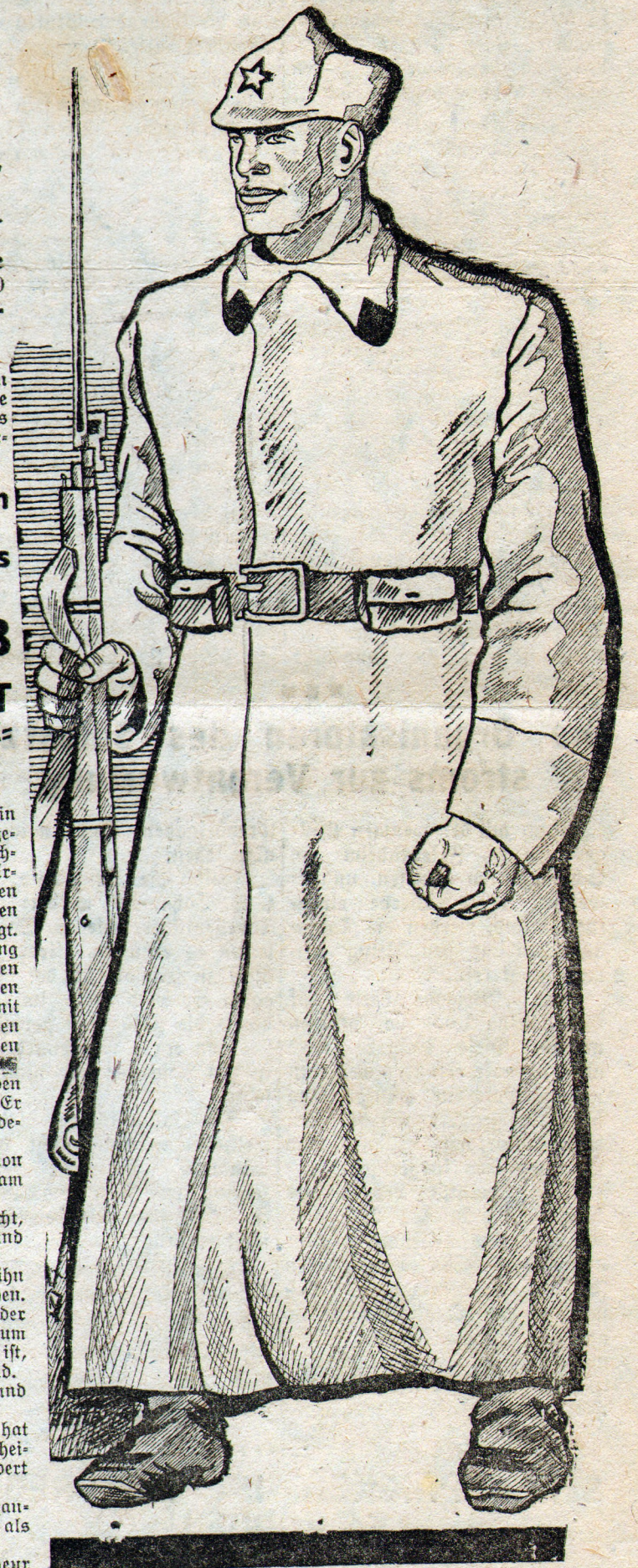
1. Er konnte sich 3 Schafe und eine Kaffentuh anschaffen.

Zusammen mit seiner Frau hat er in diesem Jahre über 700 Einheiten verdient. Wofür er über hundert Pud Getreide erhalten wird.

Im vorigen Jahre wurde Alexander Derr für seine Staffarbeit als Brigadier befördert.

Er ist jetzt ein guter Kommandeur der Kollektivwirtschaftlichen Brigade.

Die Sowjetmacht hat mir alles gegeben, sie hat mich zum glücklichen freien Menschen gemacht, jede Minute bin ich bereit mein Sowjetland zu schützen.“ So spricht der gewesene Bataf Alexander Derr.



Und wehe dem der versucht unsere siegreiche Vorwärtsbewegung zu hemmen.

„Wir sind für den Frieden und wir verteidigen die Sache des Friedens. Aber wir fürchten keine Drohungen und sind bereit einen Schlag der Kriegsherr mit einem Gegenschlag zu beantworten.“

GROß ist die Ehre ein Dorfratsmitglied zu sein. Erweist sie den besten Leuten der Fabriken und Kollektivwirtschaften!

FRIEDENHEIM ORGANISIERT SEINE ARBEIT IM SCHWARZACKER AUF DAS ZURÜCKBLEIBEN

5 arbeitslose Pflüge

Friedenheim bekam die Aufgabe, mit 10 Pferdepflügen schwarz zu ackern, doch sonderbar, es sind 5 Brigaden und jede Brigade läßt, wie ausgerechnet, einen Pflug gehen.

Der gegebene Plan kann also zur festgesetzten Frist nur zu 50 Proz. erfüllt werden, wodurch es einen großen Durchbruch im Schwarzackern geben kann und schon gegeben hat.

Wenn aber alle Möglichkeiten ausgenützt würden, so könnten in jeder Brigade zwei Pflüge gehen. Das können die Brigadiere Friedenheims aber nicht organisieren. Sie haben 8-9 Pferde in einem Pflug eingespannt.

Die 4. Brigade hat außer 4 Kamele noch wenigstens 13 Pferde. Dennoch geht auch in dieser Brigade nur ein Pflug. Dasselbe in der 5. Brigade, die noch mehr Zugkraft besitzt.

Unter diesen gibt es Stuten tragende und auch nicht tragende. Einerlei, um für sie versichert zu sein, werden überhaupt keine eingespannt, ohne ein Axt vom Veterinär zu haben, daß die Stute wirklich tragend ist.

So geht es schon ungefähr

2 Wochen. Man läßt es auch so fort gehen, weil man augenscheinlich dafür ist, daß die Pferde nicht ausgenützt werden.

Ein Veterinär ließ sich aber auch noch keiner in der Kollektivwirtschaft Friedenheim blühen, der die Pferde untersucht und die tragenden Stuten abgefordert hätte.

So möge es aber endlich lange genug gegangen sein. Solche Kleinigkeiten dürfen künftig nicht mehr den Schwarzacker hemmen.

Der Zootechniker Uspensky und der Veterinär Korotin müssen die Stuten untersuchen und feststellen, welche Pferde man zum Schwarzackern ausnützen kann, damit es keinen Durchbruch im Schwarzackern gibt.

Selbst die Verwaltung und die Brigadiere Friedenheims müssen es so organisieren, daß man anstatt 8-9 Pferde nur 5 oder 6 Pferde im Pflug sind, damit alle Pferde ausgenützt werden können, wenn auch zwei kleinere Pflüge gehen.

Solch ein schlappriges Verhalten zum Schwarzackern muß schnellstens liquidiert werden.

Die Organisatoren des Selbststroms zur Verantwortung

Auch mit den wenigen Pflügen, die in Friedenheim am Schwarzackern arbeiten und in welchen 8-9 Pferde eingespannt sind, werden die Tagesaufgaben auf den Pflug oftmals nicht erfüllt.

Die 3. Brigade hätte auf ihren Pflug 1,08 ha pflügen müssen. Diese Aufgabe wird aber niemals erfüllt, weil fast noch niemals ein ganzer Tag hindurch geackert wurde. Die Pferde werden oftmals vom Schwarzackern losgerissen.

Die Qualität des Ackers hauptsächlich in der 2. und 3. Brigade ist stellenweise ganz ungenügend. Seit der ganzen Zeit des Schwarzackerns ließ sich noch kein Qualitätsinspektor auf dem Felde blicken. Was machen eigentlich die Qualitätsinspektoren S. Busch und M. Hermann. Auch in den Trak-

torenbrigaden kann man sie nicht sehen.

Selbst die Brigadiere wie z. B. Johannes Seibert und Tabellenführer wie P. Damsen lieben es ebenfalls lieber im Dorf zu sein als in der Brigade. So wird denn im November die Feldarbeit geprüft.

Von einer Massenarbeit ist in den Brigaden gar nichts zu sehen.

Die sozialistischen Arbeitsmethoden werden nicht angewandt. Es gibt keine Wandzeitung, keine Rote und Schwarze Tafel, der Wettbewerb ist nicht entfaltet.

Das alles zeigt, daß dem Schwarzacker lange nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt wird. Deshalb ist auch die Produktivität der Arbeit nicht so wie sie sein müßte.

SCHLAPPRIGKEIT IST ZUR REGEL GEWORDEN

Die 7. Traktorenbrigade hat von ihren Schwarzackerplan, 776 ha erst 76 ha bestellt. Dieses im Verlaufe eines ganzen Monats.

Es fehlte niemals an Stillständen. Bald sind keine Reserveteile da, einmal fehlt dieses, das andere mal jenes. Gegenwärtig fehlt es an Traktoristen.

Sie besorgen nicht einmal Traktoristen für den Traktor.

Der Traktorist Neff ist gegenwärtig krank und der Traktor steht.

Nach Aussage der Traktoristen könnte man auch an anderem Neff noch genug finden. Es fehlt nur, sich mit dieser Frage zu befassen.

Wir verlangen, daß der Traktor schnellstens einen Traktoristen bekommt u. keine Minute mehr unausgenützt steht.

ALLES MUSS GEHNI!

Als ich in die Eslanderhöher MTS kam, wurde ich der Kommando-Traktorenbrigade zugeteilt. Anfangs pflügte ich tüchtig und meine Traktoristen waren stolz mit mir die Aufgaben erfüllen zu können. Doch in letzter Zeit zeigen sich einige Defekte an meinem Körper und da fing das Glend an. Eines Tages ging der Spurbolzen los, mein Traktorist wollte es machen doch der Brigadier sagte: „Weg weg weg, der muß gehen“, und ließ den Bolzen nicht anschrauben. Bei der Arbeit ging der Bolzen dann verloren. Ich verlange daß der Brigadier mich nicht mehr so grob behandeln soll.

Traktor MTS Nr. 69.

oooooooooooo

SCHWARZACKER zum 23. Oktob.

Benennung d. Kollektive	Plan	Erfüllt	Proz.
Röppental	1891	838,9	44,3
Schönfeld	1181	376	31,8
Rämpfer	1153	411	35,6
Steinhardt	1327	854	64,3
Medental	1830	574,7	31,3
Maichenheim	1416	732	51,6
Friedenh.	2031	532,3	26,1
M.-Straub	1632	354,8	21,6
In allem	12461	4673,7	37,5



Entsephographie

Maria Schmal Wiegnerin aus der K-W Schönfeld.

DIE 13. BRIGADE HAT DEN PLAN DES SCHWARZACKERS ERFÜLLT

1. An die Politabteilung HARTMANN.
2. Direktion der MTS WEBER.
3. An die „Rote Fahne“ IUSHNY.

Die 13. Traktorenbrigade hat den Plan des Schwarzackers von 700 ha am 26. Oktober zu 100 Proz. erfüllt. Die Traktoristen verpflichten bis zum 7. November 200 ha überzuerfüllen.

Von der Redaktion. Für heldenmütige Arbeit der Brigade die die Wichtigkeit des Schwarzackers für hohen Ernteertrag des nächsten Jahres anerkannte, und ihren Plan rechtzeitig erfüllte, stellt die Redaktion der Politabteilung und Direktion der MTS die ganze Brigade zur Prämierung mit Ehrenurkunden und Geld vor.

REDAKTION.

DIE BESTEN VIEHZÜCHTER

Laut Schlussfolgerung der Expertkommission zur Einschätzung des großen Hornviehs das auf der Ausstellung am 21-22 Oktober zugegen war, sind folgende Kandidaturen zur Prämierung mit Urkunden—Preise aufgestellt.

Von den Stieren Erzeugern hat den ersten Preis der Stier „Pirat“ aus der Schönfelder Farm erhalten für die beste Entwicklung und Elitenherkunft.

Den zweiten Preis erhielt „Ramses“ für die beste Zuchtarbeit (90 Kühe belegt) und die gute Entwicklung. (Medentaler Zuchtfarm).

Den 3. Preis erhielt der Zuchttier „Reford“ aus der Steinhardtter Farm für gute Entwicklung und Zuchtarbeit. „Reford“ hat in diesem Jahre 86 Kühe belegt.

Von den Kühen hat den ersten Preis die Kuh aus der Medentaler Farm „Udota“ 125 erhalten. Sie hat in diesem Jahre in 6 Monaten der Laktationsperiode 3115 lgr. Milchhertrag.

Den zweiten Preis erhielt die Kuh der Steinhardtter Farm „Dida“ die im Verlaufe von 7 Monaten 3141 lgr. gab.

Den dritten Preis in bezug auf die Produktivität nahm die Kuh der Schönfelder Zuchtfarm „Fialka“ 130 die in 5 Monaten der Laktationsperiode 2240 lgr. Milchhertrag hatte.

Auf der 4. Stelle steht die Kuh der Friedenheimer Farm „Arfa“ die in diesem Jahre über 2000 lgr. Milch gab.

Von den Kühen der Kollektivisten die auf die Ausstellung gebracht waren steht die Kuh des Kollektivisten der Schönfel-

der K-W Gen. Tjukow G. 3 „Maljutka“ an erster Stelle. Sie hat im vergangenen Jahre 4200 lgr. und in diesem Jahre 2400 lgr. Milch gegeben. Gen. Tjukow erhielt eine Geldprämie in Summa 50 Abl.

Die zweite Prämie erhielt die Kuh des Kollektivisten Schumagaliew aus „Rämpfer“ „Schatlanka“. Die einen Milchhertrag von 2000 Liter aufwies. Der Kollektivist Schumagaliew erhielt eine Prämie von 50 Abl.

Beim Einschätzen der Rinder schlägt die Expertkommission für den ersten Platz das Rind „Nora“ vor. Dieses Rind hat die beste Entwicklung und das höchste Lebendgewicht, 400 lgr. Es gehört der Medentaler Zuchtfarm.

Die Expertkommission. Erfüller der Verpflichtungen eines Redakteurs: D. Iushny.